

Ahnung schlägt Meinung

Allerorten begegnen uns derzeit Thought Leaders.
Dabei wäre etwas anderes wichtiger

Meinung ist die Wildnis zwischen Wissen und Unwissenheit“, soll Platon gesagt haben. Und in unserer Gegenwart gilt mehr denn je: Meinung gibt es gratis mit maximaler Reichweite. Jeder hat sie, viele teilen sie, manche leben davon. Wer Ahnung hat statt nur Meinung, der (oder die) bezahlt dafür mit Verantwortung, Rückschlagen, endlosen Kundenmeetings, Budgetdiskussionen, Stakeholder-Erwartungen und mindestens drei schmerzhaften Kompromissen mit Compliance, Controlling oder Communications. Meinung dagegen kostet nichts. Nicht mal einen Funken Verantwortung, Verständnis oder Empathie für irgendwas oder irgendwen.

Deshalb sollten wir die Meinung von selbst ernannten Thought Leaders nicht ungeprüft bejubeln, bevor wir dem Titel Glauben und eine Menge Kohle für einen Auftritt oder einen Workshop schenken. Schon die Frage „Was hat ihn oder sie eigentlich dazu gemacht?“ führt oft in ein lahmes Bullshitbingo. „Be authentic!“ als Opening Statement ist ein Klassiker, der zuverlässig vor dem fachlichen Tiefgang rettet. Ich persönlich wünsche mir inzwischen erstaunlich oft das Gegenteil, vor allem von Menschen, die sich äußern. „Be relevant!“ klingt drei Sekunden wie ein Expertentipp, bis man merkt: Niemand, der mit Wissen glänzen möchte, strebt nach Irrelevanz. Und wer nicht mit sich selbst oder einer Parkuhr reden will, landet automatisch beim nächsten Buzzword: „Build your Community!“ Verstehen Sie mich nicht falsch: Banale Wortbeiträge etwas zu vergolden, das gehört zum Tanz dazu. Auch ein nonchalanter Quickstep ins Grenzgebiet der eigenen Kernkompetenz ist erlaubt. Das ist die Karamellhülle der Experten mit Mission.

Wer aber Thought Leader sein will, sollte vielleicht vorher Expert Doer gewesen sein. Am besten in einer echten Organisation mit echten Zwängen und echten Menschen, die ihr Wissen auch nicht gestohlen haben. Nicht als Gastredner mit Marketingbudget und Reichweite. Wer Führung berät, muss sie selbst mal gelebt und gespürt haben. Im Nacken, am Konferenztisch und mit allen Erwartungen, denen sie gerecht werden muss.

Ob dieses Meinungsstück jetzt Thought Leadership war oder nur gepflegte Empörung mit (Unter-)Haltung, dürfen Sie natürlich selbst entscheiden.

Nina Strassner, WirtschaftsWoche Nr. 26; 20. Juni 2025, S. 91